

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 7

Artikel: Eine skandalöse Kritik
Autor: A.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

überhaupt den Wetterlaunen ungeschützt preiszugeben. Trotzdem findet man auch bei diesen solche Abnormitäten. Bei näherer Bekanntschaft mit diesen Personen gelingt es meist, eine Erklärung dafür zu finden. Oft ist ein lebhaftes, unruhiges Temperament die Ursache, Hast, Aufgeregtheit, gewohnheitsmäßige Unruhe, welche den Körper stets in größerer Thätigkeit erhält, als eigentlich notwendig wäre. In vielen Fällen sind hagere, leicht gekleidete Personen auch Vielesser, die den erhöhten Wärmeverlust der ungenügenden Kleidung auf diesem anderen, aber viel teureren Wege wieder ausgleichen. Das ist aber keineswegs praktisch oder der Natur gemäß.

Überhaupt wird die Bekleidung noch viel zu sehr von der Nachahmung und Überlieferung bestimmt. Dies sieht man am deutlichsten gerade jetzt, beim Übergange von einer Jahreszeit in die andere. In manchen Landesteilen sind es geradezu gewisse Tage, z. B. der Osterfeiertag oder Himmelfahrtstag, an welchen die Sommerkleidung zum ersten Male getragen werden muß, gleichgültig, wie auch immer die Witterung sein mag. Viele Menschen fühlen erst die Berechtigung zum Kleiderwechsel, wenn sie Andere in der Sommerkleidung gesehen und den ersten Strohhut erblickt haben; und im Oktober, an kalten Tagen, zöge mancher gern den Winterüberzieher, der zu Hause im Schranke hängt, an, wenn er nur erst einen Bekannten entdeckt hätte, der mit dem guten Beispiel voranzöge.

Dies Schablonisieren bringt Vielen an ihrer Gesundheit Schaden. Man soll vielmehr gerade bei der Kleidung individualisieren; jeder muß nach seiner individuellen Konstitution und Körperanlage eine der Jahreszeit und seinem Wohlbefinden entsprechende Kleidung anlegen. Eine unzumutbar gewählte Bekleidung kann unzweifelhaft eine Quelle zahlreicher Erkrankungen werden; ja wenn man die vielen kleinen Leiden und unangenehmen Stunden, welche eine unzumutbare Kleidung mit sich bringt, summieren und als eine Größe verrechnen könnte, dann würde man erst sehen, welche große Rolle eine richtig und naturgemäß gewählte Bekleidung spielt.

Eine skandalöse Kritik. Der Verfasser der in der Märznummer gekennzeichneten Rezension, dem ich auch in „Wissen und Leben“ wegen seines einzigartigen kritischen Verfahrens Vorwürfe machen mußte, hilft sich mit vornehm sein wollender Gebärde über meine Ausführungen hinweg, indem er im zweiten Märzheft der genannten Zeitschrift vorgibt, er ignoriere meine „Anwürfe“. Im gleichen Atemzug beklagt er sich jedoch über „Torheiten und Beleidigungen“.

Wer hört da nicht einen unverschämten Knaben darüber zetern, daß man sich erlaube, ihm auf die höchst eigenen Finger zu klopfen, weil er andere Leute damit besudelt hatte?

A. B.

Redaktion: Dr. Ad. Vögelin in Zürich U, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beizugeben werden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Insertionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 24.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{32}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{64}$ S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Mk. 72.—, $\frac{1}{4}$ S. Mk. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Mk. 24.—, $\frac{1}{16}$ S. Mk. 18.—, $\frac{1}{32}$ S. Mk. 9.—, $\frac{1}{64}$ S. Mk. 4.50.

Wenige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Thun, Glarus, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.